

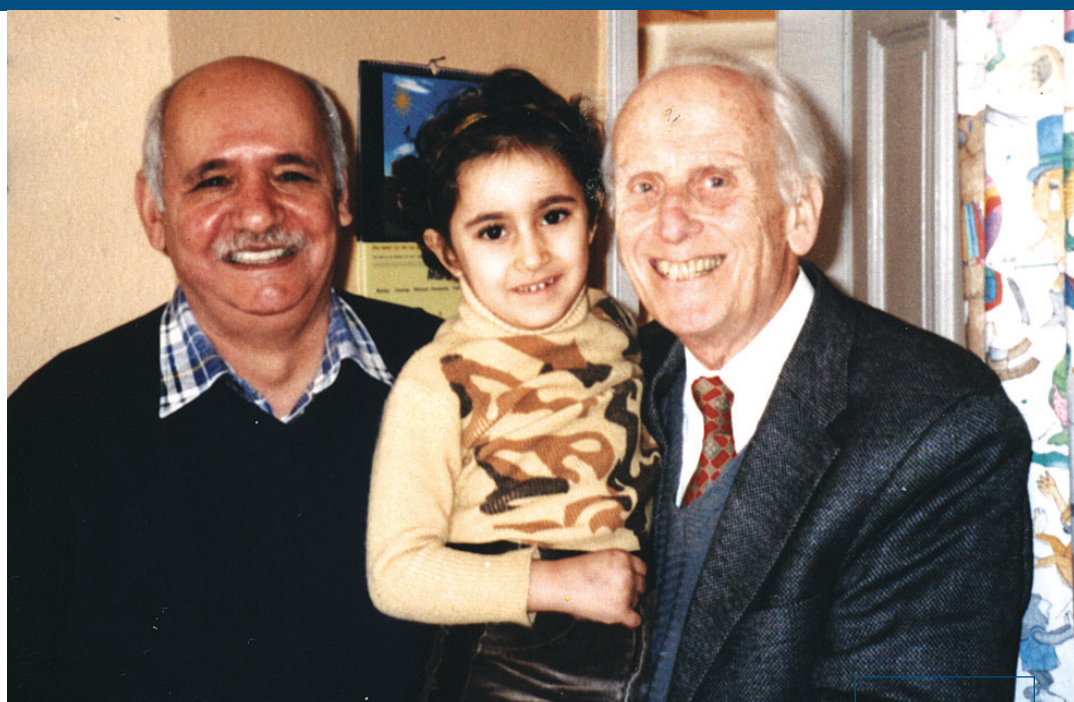


Kinderhilfe Irak Ärzte für den Frieden

Mit Beginn des UN-Embargos gegen den Irak im August 1990 brach das irakische Gesundheitswesen zusammen. Bis dahin wurden über 80 % aller Medikamente, Apparate und anderer Hospitalbedarf im Ausland eingekauft. Das war nun nicht mehr möglich.

Im Dezember 1990 reiste eine Delegation des Internationalen IPPNW-Vorstands unter der Leitung von Prof. Bernard Lown nach Bagdad, um vor dem Ausbruch des Krieges gegen den Irak zu warnen und Vermittlung anzubieten. Die Gruppe sprach mit dem irakischen Vizepräsidenten und Parlamentariern und informierte sich bei den Präsidenten des Roten Halbmonds, der Ärztesgesellschaft und den Chefarzten des Universitätsklinikums über das irakische Gesundheitswesen. „Wir erfuhren, dass nach nur drei Monaten Embargo bereits viele diabetische Kinder und Erwachsene gestorben waren. Zum einen fehlte Insulin, zum anderen starben nierenkranke Patienten wegen fehlender Infusionslösungen für die Dialyse“, erinnert sich Prof. Dr. Ulrich Gottstein, der für die deutsche IPPNW-Sektion an der Reise teilnahm.

Kurze Zeit später brach der 2. Golfkrieg aus. Die US-Luftwaffe zerstörte nahezu die gesamte Infrastruktur des Landes, dazu die Elektrizitäts- und Wasserwerke sowie die Abwasserreinigungsanlagen. Auch Krankenhäuser wurden getroffen. Sie konnten zudem kaum noch angefahren werden, weil die Brücken im ganzen Land zerstört waren. Nach zwei Monaten Krieg lag das Land in Trümmern. Besonders verheerend wirkte sich der Mangel an Verbandsmaterial, Infu-



sionslösungen und Antibiotika aus. Tausende Soldaten und Zivilisten waren verwundet, und aufgrund des Ausfalls von Trinkwasser und der Verunreinigung der Flüsse traten massenhaft Infektionen auf. Hinzu kamen die Epidemien des heißen Sommers. Der elektrische Strom fiel aus und damit auch die Ventilatoren und Kühlanlagen für Blutkonserven, Insuline und Antibiotika. Das Gesundheitssystem brach zusammen.

Bis 1990 war die gesundheitliche Versorgung im Irak eine der besten, wenn nicht die Beste im Vorderen Orient. Sie hatte westliches Niveau mit 172 modernen staatlichen Krankenhäusern und 1.200 Gesundheitszentren, die über das ganze Land verteilt waren. Dort wurden ambulante Untersuchungen, Behandlungen, Schwangerschaftskontrollen und Impfungen durchgeführt. Die Neuge-

borenen- und Müttersterblichkeit war die niedrigste in der ganzen Region. Die Impfrate lag bei über 90%.

Die meisten Fachärzte hatten in England, Deutschland und anderen westlichen Ländern studiert. Trotz großer staatlicher Verschuldung im achtjährigen Irak-Iran-Krieg von 1980-1988 lebte das Land im Wohlstand. Das alles hörte mit dem Embargo 1990 und dem Golfkrieg 1991 auf.

In den Jahren ab 1991 brachte die IPPNW-Kinderhilfe zahlreiche Transporte, z.T. mit 5-10 Lastzügen, zu den Kliniken Iraks, vom Norden in Arbil und Mossul über Bagdad, Kerbela, Nadjef, Hilla bis nach Basrah. „Wir sahen das Elend in den Kliniken, die ausgehungerten und leidenden und massenhaft sterbenden Kinder. Nach jeder Expedition, die stets vom Sanktionsausschuss der Vereinten

Dr. Jabbar Said-Falyh und Prof. Dr. Ulrich Gottstein mit Benan Hassan (5 Jahre) vor der Heimreise. Das Mädchen wurde von Prof. Dr. Dr. Boemer an der Klinik für Kinderchirurgie und -urologie in Köln erfolgreich wegen eines gemeinsamen ektopischen Darm- und Blasenausgangs operiert.



Barik Hassan (14 Jahre) nach erfolgreicher Operation einer Fallot'schen Tetralogie (angeborene Herzfehlbildung) in der Kinderherzchirurgie Gießen.

Medienecho

Der Freitag, 26.9.2008

Warum holen Sie irakische Kinder nach Deutschland, Herr Gottstein?

Weil im Irak immer mehr erfahrene Fachärzte fehlen. Über 2.000 Mediziner wurden seit 2003 ermordet, viele wurden Opfer von Entführungen. Tausende haben ihre Heimat verlassen, weil sie im Ausland überleben wollen und auch können. Das heißt, schwierige Operationen sind heute im Irak kaum noch möglich. Wirklich bedauerlich für ein Land, das einmal auf sein medizinisches Personal stolz war.

Ärztezeitung, 16.5.2008

Deutsche Ärzte im Einsatz für den kleinen Ali

Auf dem Flughafen Frankfurt/Main landet eine Maschine aus Arbil im Nordirak. An Bord sind der Orthopäde Dr. Al-Juber Kareem Dawoud und sein Sohn Ali. Der Fünfjährige leidet an Hypospadie, einer angeborenen Entwicklungsstörung der Harnröhre. Er soll in Deutschland operiert werden, da solche Eingriffe im Irak aufgrund der katastrophalen medizinischen Versorgungslage risikoreich sind. Dafür nimmt der Arzt mit seinem Sohn auch eine mehrtägige Anreise in Kauf.

Frankfurter Rundschau, 6.9.2005

Chirurgen operieren für den Frieden

Aus eigenen Erinnerungen wird Mohammed Sabbar bestimmt nicht schöpfen können, wenn er später einmal von seinem Aufenthalt in Frankfurt berichtet. Berichten wird er davon ganz bestimmt; dabei wird er sicherlich auf das Gedächtnis seines Vaters zurückgreifen, wohl auch auf Fotos, die in diesen Tagen in der Klinik aufgenommen wurden. `Du hattest großes Glück', wird vermutlich der Vater dem Sohn erzählen, `großes Glück, weil Du zu den Kindern gehörtest, die in Deutschland operiert wurden, weil es Menschen gab, die uns sehr geholfen haben.

Nationen genehmigt werden musste, wussten wir, dass wir vielen Kindern und auch Erwachsenen das Leben gerettet hatten. Dennoch war unsere Hilfe nicht groß genug", erklärt Ulrich Gottstein. Bis Ende 1996 starben nach Angaben von UNICEF und WHO jeden Monat etwa 5.000 Kleinkinder als Folge der Sanktionen, bis 2001 insgesamt über 1,5 Millionen unschuldige irakische Menschen, vorwiegend Kinder und Jugendliche, die nicht ausreichend ernährt, behandelt oder operiert werden konnten.

Ab 1997 besserte sich die Gesundheitssituation, nachdem das „Öl für Nahrungsmittel-Programm" angelaufen war. Nun erhielt jeder Iraker vom Staat eine monatliche Ration von Grundnahrungsmitteln. Dazu zählten aber weder Milch, noch Fleisch, Eier, Gemüse oder Obst. Die Krankenhäuser bekamen zwar einfache billige Medikamente, schwerere Krankheiten, wie gefährliche Infektionen, Herz- und Krebserkrankungen, und größere Operationen konnten jedoch nicht wirksam behandelt bzw. durchgeführt werden.

Im Jahr 2001 drohte Präsident G. W. Bush mit Krieg. Um sich mit den Ärzten im Irak zu beraten, reiste Prof. Gottstein vom 1.-4. Juni 2001 zum 8. Mal in den Irak. Die ärztliche und medizinische Versorgung in den Kliniken war noch schlechter geworden: Nach wie vor mussten sich die Ärzte damit abfinden, dass sie den meisten Patienten nicht helfen konnten.

Am 20. März 2003 brach der 3. Golfkrieg aus. Infolge der technischen Überlegenheit der US-Armee waren die irakischen Truppen schnell

geschlagen. Dennoch gingen kriegerische Auseinandersetzungen im ganzen Land weiter. Am 1. Mai 2003 erklärte dessen ungeachtet Präsident George W. Bush den Krieg als siegreich beendet.

Befreundete irakische Ärzte baten Professor Gottstein, nach Bagdad zu kommen, um sie zu beraten und Hilfen vorzubereiten. Gemeinsam mit der IPPNW-Vorsitzenden Dr. Angelika Claußen und Dr. Zuheir Khannak brachte er auf seiner 9. Irakkreise Medikamente und Kindernahrung zu einer Ambulanz im schiitischen Armenviertel Sadr City, wo die deutsche NGO „architects for people in need" Wasserleitungen legte und Ambulanzen herrichtete. „Wir sahen die Zerstörungen der meisten Regierungs- und Verwaltungsgebäude, zerbombte Straßen und ausgebrannte Häuser sowie die vielen aus der Luft abgeschossenen irakischen Panzer. Außerdem sprachen wir mit den Ärzten in den Kliniken und erfuhren ihren dringendsten Bedarf", erinnert sich Prof. Gottstein. Von München aus hatte er gemeinsam mit dem IPPNW-Arzt Dr. Folke Hess bereits im März und April 2003 zwei Hilfstransporte nach Bagdad organisiert, die mit Unterstützung der arabisch sprachkundigen und sehr mutigen Archäologin Susanne Osthoff ihre Ziele erreichten.

In den folgenden Monaten konnte die IPPNW-Kinderhilfe Irak mit Hilfe deutsch-irakischer Ärzte oder über Expeditionen Operationsbestecke, Kühltruhen, Klimaanlage, Inkubatoren, Spritzen, Kanülen, Handschuhe und große Mengen Medikamente, insbesondere teure Antibiotika, Tropfenmittel und Chemotherapie für Leukämien und andere Krebserkrankungen, nach Bagdad und Basrah schicken. Alle Hilfsmitteltransporte wurden mit Geldern aus dem IPPNW-Kinderhilfe-Spendenkonto bezahlt.

Seit Mai 2003 konzentrierte sich die IPPNW-Kinderhilfe auf die direkte Hilfe für irakische Kinder, die in Folge von Kriegsverwundungen oder schweren Krankheitsbildern dringend einer Behandlung oder Operation bedürfen. Dazu sind die irakischen Ärzte und Krankenhäuser bislang nicht in der Lage. Ihnen fehlen die speziellen Laboratorien und Röntgengeräte, Computer- und Magnetresonanztomographie, vor allem aber die spezialisierten und erfahrenen Fachärzte.

Ursache hierfür ist, dass infolge der Kriege und des 13-jährigen Embargos eine Fortbildung im westlichen Ausland nicht möglich war, und dass nach Ende des Embargos und Sturz der irakischen Staatsautorität im Mai 2003 das Chaos mit Ermordungen, Geiselnahmen, Erpressungen, Sprengstoff-attacken und Vertreibungen einsetzte. Von den 34.000 irakischen Ärzten verließen bis heute nahezu 50 % ihr Land. Mehr als 2.000 Ärzte wurden ermordet. Viele erfahrene und ältere Ärzte fanden mit ihren Familien im benachbarten Jordanien, Syrien, Yemen und anderen arabischen Ländern eine sichere Unterkunft.

Selbst in den Krankenhäusern fühlen sich die Patienten und Ärzte nicht sicher, weil infolge der schiitisch-sunnitischen Fehden Überfälle stattfinden. So haben viele Kranke Angst, sich in eine Klinik zu begeben, wenn sie in einem vorwiegend schiitischen oder sunnitischen Stadtteil oder Ort wohnen. Sie befürchten auch, nicht ausreichend behandelt zu werden. Zudem werden die Ärzte „anderer“ Konfession oft verdächtigt, an einem tödlichen Ausgang einer Krankheit oder Operation schuld zu sein, was zu „Racheakten“ führt.

Seit Mai 2003 hat die IPPNW-Kinderhilfe Irak 72 irakische Kinder zu Operationen und stationären Behandlungen in deutschen Kliniken unterbringen können. Es handelte sich zunächst vorwiegend um Verbrennungen der Haut im Gesicht, Hals und Brust, um Augenverletzungen und Trümmerfrakturen, dann um gastro-intestinale (Magen- und Darm) sowie urogenitale Fehlbildungen (Harn- und Geschlechtsorgane) und Entzündungen sowie um schwerste angeborene Herzfehler.

Diese humanitären Leistungen konnten nur mit Hilfe deutsch-irakischer Ärzte vermittelt werden, die ihre Verwandtschaft im Irak besucht haben und dann dort von den irakischen Ärzten und Familien um Hilfe gebeten wurden. Entscheidende Verdienste an der Kinderhilfe hat Dr. Jabbar Said-Falyh, Kinder- und Jugendarzt in Frankfurt, der mit Prof. Gottstein eng zusammen arbeitet.

Alle Arbeiten der Kinderhilfe werden ehrenamtlich geleistet. Die Verhandlungen mit der deutschen Botschaft in Bagdad, mit den deutschen Behörden, Versicherungen, Fluggesellschaften und insbesondere mit den Krankenhäusern und Chefarzten gehören zur täglichen Arbeit. „Wir sind den Kliniken sehr dankbar, insbesondere wenn sie die Operationen aus eigenen humanitären Mitteln spenden oder stark reduzierte Rechnungen stellen. Doch ohne die Spenden der Ulmer PACE-Fahnen-Aktion sowie von Stiftungen wie 'Bild Hilft' oder 'phytokids', Kirchengemeinden und Vereinen und insbesondere der vielen Mitglieder der IPPNW sowie aus der Bevölkerung hätten wir unsere Unterstützung nicht leisten können. Unsere humanitäre Hilfe für die leidgeprüften Kinder des Iraks dient nicht nur der Linderung körperlicher und seelischer Leiden, sondern auch dem zwischenmenschlichen Vertrauen, der Versöhnung unter den Völkern und dem Frieden“, so Professor Gottstein.

Ali Karim (6 Jahre) vor der Heimreise mit Prof. Ulrich Gottstein. Operation einer komplizierten Hypospadie (angeborene Entwicklungsstörung der Harnröhre) im Bürgerhospital Frankfurt.



Chronologie der Ereignisse

13.-17.12.1990 Der internationale IPPNW Vorstand reist nach Bagdad, um vor dem Ausbruch des 2. Golfkriegs zu warnen. Gespräche mit dem irakischen Vizepräsidenten Ramadaan, Parlamentariern, dem Präsidenten der irakischen Ärztesgesellschaft Dr. Rajid Al Tikriti, dem Präsidenten des Roten Halbmonds sowie Chefarzten des Central Teaching Hospital for Children.

7.-12. Mai 1991 Sechs Wochen nach Ende des 2. Golfkriegs 1. Hilfsreise mit Medikamenten und Hospitalbedarf zu den Kliniken Bagdads sowie in den Nord- und Südirak.

Juni 1991 Gründung der "IPPNW-Kinderhilfe Irak" im Bürgerhospital Frankfurt.

5. – 18.7.1991 2. IPPNW-Hilfstransport, 30 Tonnen Hilfsgüter in Kühlwagen nach Falluja, Ramadi, Kerbela, Nadjef, Hilla, Amara, Bagdad, Basrah.

17.-24.11.1991 3. Hilfstransport mit 10 Lastzügen, mit 15 Tonnen Babymilchpulver, 15 Tonnen Medikamenten, 300 Kubikmeter Verbandstoffen.

31.5.-9.6.1992 4. Hilfstransport mit 4 Lastzügen, mit 20.000 kg Babymilchpulver, Antibiotika, Kreislaufmittel, Infusionen nach Mosul, Arbil, Nadjef, Kerbela, Hella, Kut, Amara, Basrah, Bagdad.

28.10.-6.11.1992 5. Hilfstransport nach Bagdad, Kerbela, Hilla, Kut, Basrah, Mosul, Arbil.

16.-22.10.1993 6. Hilfstransport mit 17 Tonnen Hilfsgütern, darunter 5 Tonnen Medikamente und Infusionen.

12.-20.12.1995 7. Hilfstransport mit 5 Tonnen Medikamenten nach Bagdad und Kerbela.

1996- 2001 Seit der Besserung der Situation aufgrund des "Oil for Food-Programm" werden keine Transporte mehr in den Irak gebracht. Prof. Gottstein, Dr. Rahman sowie deutsch-irakische Kollegen reisen aber weiterhin in den Irak und nehmen Medikamente, Spritzen, Kanülen und anderen Bedarf zu den Krankenhäusern mit.

März 2003 Nach Ausbruch des 3. Golfkriegs organisieren Dr. Folke Hess und Prof. Gottstein einen 8. Transport mit Medikamenten und Hilfsmitteln nach Bagdad, von der arabisch sprechenden Susanne Osthoff ab Amman begleitet.

10.4.2003 9. Hilfsgütertransport über Damaskus nach Bagdad mit Spenden von u.a. Aktion Medeor und lokaler Unterstützung von Susanne Osthoff.

13.-20. Mai 2003 10. Hilfstransport mit Arzneien und Babynahrung in die Elendsregionen im Nord-Osten von Bagdad.

Seit dem Juni 2003 haben wir bisher (Mai 2009) 72 irakische Kinder nach Deutschland holen können, die hier stationär behandelt und oft lebensrettend operiert worden sind.

Eine Information der Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges,
Ärzte in sozialer Verantwortung e.V. und IPPNW-Kinderhilfe Irak e.V., Juni 2009

IPPNW-Geschäftsstelle

Körtestraße 10, 10967 Berlin

Tel. 030 / 698 074 - 0

Fax 030/ 693 81 66

Email: kontakt@ipnw.de

Internet: www.ipnw.de/irakhilfe

Layout: Angelika Wilmen

Redaktion: Prof. Dr. Ulrich Gottstein, Angelika Wilmen

Fotos: privat



Spendenkonto 22 222 10, Bank für Sozialwirtschaft, BLZ 100 205 00

Sehr geehrte, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Freunde und Bekannte,

nach der Invasion irakischer Truppen in Kuwait im August 1990 verhängten die Vereinten Nationen ein totales Wirtschaftsembargo gegen den Staat Irak. Das hatte zur Folge, dass auch sämtliche Medikamente, Babynahrung und Hospitalbedarf nicht mehr im Ausland eingekauft werden konnten. Nur NGOs, wie die IPPNW, durften nach vorheriger Genehmigung durch den Sanktionsausschuss der UN in New York humanitäre Güter als Spenden in den Irak bringen.

Das tat die „IPPNW-Kinderhilfe Irak“ ab 1991, nachdem eine internationale IPPNW-Delegation im Dezember 1990 in Bagdad die verheerenden Auswirkungen von bisher nur drei Monaten Sanktionen zu sehen bekam: Viele insulinpflichtige Kinder waren bereits gestorben, viele Nierenkranke konnten nicht mehr regelmäßig an die Hämodialyse angeschlossen werden; vor allem fehlten Antibiotika zur Therapie der vielfältigen Infektionskrankheiten. Katastrophal wurde die Gesundheitssituation nach den folgenden massiven Kriegszerstörungen, insbesondere der Wasser- und Elektrizitätswerke sowie der Abwasserreinigung. Zehntausende Iraker erkrankten an Infektionen, wobei Kleinkinder ohne Antibiotika und Infusionen massenhaft starben. Die WHO und UNICEF bestätigten, dass als Folge des Embargos jeden Monat nahezu 5.000 Kinder an Krankheiten und Unterernährung starben, insgesamt 1,5 Millionen Kinder, Jugendliche und Erwachsene bis zum Jahr 2001.

Wir brachten z.T. ganze Lastzüge und Container voller Medikamente, Babynahrung und Hospitalbedarf in die Krankenhäuser Iraks vom Norden in Arbil und Mossul über Bagdad, Kerbela, Nadjef, Hilla bis nach Basrah im Süden. Ich selbst war 9 mal im Irak bis zum Mai 2003, als dann das Embargo nach Ende des letzten Irakkriegs aufgehoben wurde. Wir erbaten und erhielten Spenden von den Kirchen, der Stadt Frankfurt, von der Pharmazeutischen Industrie, von großzügigen Spendern aus der Bevölkerung sowie von unseren IPPNW-Mitgliedern. So konnte alle Hilfe von unserem Spendenkonto bezahlt werden.

Seit Mai 2003 haben wir uns auf die Direkthilfe für irakische Kinder konzentriert, die wegen im Irak unbehandelbarer Krankheiten, Kriegsverletzungen, Störungen des Verdauungstrakts und der Harn- und Geschlechtsorgane sowie wegen angeborener und erworbener Herzfehler in deutschen Kliniken operiert werden konnten. Bis Mai 2009 haben wir und mein deutsch-irakischer Kinderarztkollege Dr. med. Said-Falyh 72 Kindern z.T. lebensbewahrende und rettende Behandlungen und Operationen ermöglichen können.

Damit leisten wir nicht nur individuelle ärztlich-humanitäre Hilfe, sondern tragen auch zu Frieden und Versöhnung bei. Die irakischen Familien und Clans empfinden große Dankbarkeit. Im Zuge der Finanzkrise ist es nun zunehmend schwierig, von Klinikverwaltungen Gratisbehandlungen oder sehr stark verminderte Rechnungen zu erhalten. Dadurch reichen unsere bisher erhaltenen Spenden nicht mehr aus. Ich bitte Sie daher ganz herzlich, für Spenden auf unser Konto „IPPNW-Kinderhilfe Irak eV“ in Ihrem Kollegen- und Bekanntenkreis zu werben. Natürlich schicken wir sofort Spendenbescheinigungen fürs Finanzamt. Konto: IPPNW, Kto-Nr. 22 222 10, BLZ 100 205 00, Bank für Sozialwirtschaft AG. Verwendungszweck : IPPNW-Kinderhilfe Irak e.V.

Mit vielem Dank und freundlichen Grüßen

Prof. Dr. med. Ulrich Gottstein
Gründungs- und Ehrenvorstandsmitglied der IPPNW
"IPPNW-Kinderhilfe Irak e.V."



1. Hamza Saleh (3 Jahre), Großer Ventrikelseptumdefekt. Kinderherzchirurgie Gießen
2. Heba Nasser (14 Jahre), Schwere Verbrennungen an Gesicht, Hals und Brust. Kinderchirurgie Mannheim
3. Mohammed Riddha Hussein (7 Jahre), Schwere Stoffwechselstörung mit Niereninsuffizienz. Kinderklinik Rüsselsheim